

Luther unerwartet – Neue Zugänge zum Reformator

Seminar der Luther-Gesellschaft vom 29. September bis 1. Oktober 2006
in Wittenberg

Von Frank Hofmann

Luther und die Reformation gehören – so kann man meinen – zu den altbekannten Themen in Theologie, Kirche und Schule, zu jenen Themen, denen nur Unkundige oder aber Spezialisten noch Neues abzugewinnen vermögen. So war es auch nicht das Ziel des Herbstseminars 2006 der Luther-Gesellschaft, neue Erkenntnisse der Luther- und Reformationsforschung zu präsentieren, sondern neue, unerwartete Zugänge zum Reformator und seiner Theologie zu eröffnen. In besonderer Weise richtete sich dieses Seminar an diejenigen, die mit der Vermittlung reformatorischer Themen betraut sind: in der Religionspädagogik, in der Erwachsenenbildung und in der Gemeindegearbeit. Die Liste der Teilnehmenden zählte 74 Namen, und viele von ihnen kamen aus den genannten Arbeitsbereichen. Die Tagung fand an historischem Ort statt: in der Lutherstadt Wittenberg, in der Universität Leucorea, und wurde gemeinsam mit der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt veranstaltet.

Der Eröffnung des Seminars durch *Johannes Schilling* (Kiel), den Ersten Präsidenten der Luther-Gesellschaft, folgte der – in diesem Heft publizierte – Vortrag von *Martin Jung* (Osnabrück): „*Perspektiven einer neuen Wahrnehmung Luthers für Religionspädagogik und Gemeindegearbeit*“. Anhand der Themenkomplexe „neue Paulusperspektive“, „Luther und die Juden“, „Luther und das Mönchtum“, „Frauen und Reformation“, „Luther-Archäologie und Luther-Gedenken“ und schließlich „Seelsorge“ zeigte Jung exemplarisch, inwieweit aktuelle wissenschaftliche Diskussionen Ansatzpunkte für einen neuen schulischen und gemeindlichen Umgang mit Luther und seiner Theologie bieten.

Auf diesen ersten Vortrag folgten zwei Workshops: *Uwe Rieske* (Aachen/Bonn) stellte unter dem Titel „*Luther – selbst erlebt*“ ein religionspädagogisches Projekt in der Sekundarstufe I vor, *Martin Jung* arbeitete zum Thema „*Luther in der Gemeinde*“. Beide Workshops boten den Seminarteilnehmern Raum, eigene Fragen, Erfahrungen und Einsichten zur Diskussion zu stellen. Dabei bot sich ein vielfältiges Bild von Zugängen zu Luther für ganz unterschiedliche Zielgruppen in Schule und Gemeinde. Insbesondere im Blick auf die Arbeit in den Kirchengemeinden wurde der Wunsch nach Arbeitshilfen jenseits der traditionellen Gemeindevorträge laut.

Den feierlichen Abschluß des ersten Seminartages bildete die Verleihung des Martin-Luther Preises für den akademischen Nachwuchs an *Johannes Ehmman*, dessen Habilitationsschrift „Luther, Türken und Islam. Eine Unter-

suchung zum Türken- und Islambild Martin Luthers in seiner theologischen Entwicklung 1515–1546“ gewürdigt wurde. Der Vortrag des Preisträgers und das Grußwort des Kultusministers des Landes Sachsen-Anhalt, *Jan-Hendrik Olbertz*, sind in diesem Heft abgedruckt. Weitere Grußworte sprachen der Bischof der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, *Axel Noack*, die Direktorin des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, *Hanna Kasparick*, und der Oberbürgermeister der Lutherstadt Wittenberg, *Eckhard Nauermann*. Im Anschluß an den Festakt in der Schloßkirche lud die Sparkasse Wittenberg, die Sponsorin des Martin-Luther-Preises, zum Empfang in die Räume der Bank, wo der Vorstandsvorsitzende *Wilhelm Fisser* die Seminar-Teilnehmerinnen und -teilnehmer begrüßte.

Nach der Morgenandacht in der Stadtkirche hielt die Kunsthistorikerin *Freya Strecker* (Tübingen) den ersten Vortrag des Tages über „*Wirkungen: Luther und die Reformation im Bild des 16. Jahrhunderts*“. Sie setzte ein mit der Frage nach authentischen Lutherbildnissen und führte aus, daß Darstellungen, insbesondere auch Totenmasken, jeweils bestimmten Interessen dienten und tradierten Typologien folgten. Die Verbreitung von bestimmten Luther-Darstellungen hing auch von den intendierten politischen Implikationen ab, die sich bis zur Bildpolemik steigerten. Im Laufe der Zeit entwickelte sich eine konfessionelle Ikonographie. Der neuzeitliche Begriff des „image“ als eines Elements der öffentlichen Meinung ist für das 16. Jahrhundert zwar anachronistisch, kann aber zum Verständnis der Funktion von Bildern in der Reformationszeit beitragen.

Der zweite Vortrag des Tages von *Esther Wipfler* (München) befaßte sich mit „*Luther im Film*“. Sie stellte die verschiedenen seit 1911 erschienenen Lutherfilme vor und interpretierte sie als jeweils von den Deutungen und Interessen ihrer Zeit bestimmt: Beispiele waren unter anderem die deutsch-nationale Ausrichtung des Films „*Luther – Ein Film der deutschen Reformation*“ von 1927 oder die Darstellung der Reformation als frühbürgerlicher Revolution in dem zum Lutherjahr 1983 in der DDR entstandenen Film „*Martin Luther*“. Dabei spielten kommerzielle wie ideologische Absichten eine Rolle.

Derart vorbereitet erlebten die Seminarteilnehmer am Nachmittag eine Stummfilmvorführung „*Luther – Ein Film der deutschen Reformation*“ (1927), die ihren besonderen Reiz nicht zuletzt dadurch gewann, daß der Musiker *Stephan Graf von Bothmer* die Filmvorführung am Flügel musikalisch begleitete und damit zugleich eindrucksvoll interpretierte.

Es folgte eine von *Martin Treu* (Wittenberg) moderierte Podiumsdiskussion „*Luther – Produktion eines Image*“, an der *Joachim Heise* vom Institut für vergleichende Staat-Kirche-Forschung in Berlin, Johannes Schilling, Freya Strecker, *Klaus Tanner* (Universität Halle) und Esther Wipfler teilnahmen. Einige Stichworte daraus seien notiert: Die Filmzensur, vor der einige Lutherfilme betroffen waren, ging von der Einsicht aus, daß die konfessionelle Auseinandersetzung eine Gefahr für die öffentliche Ordnung sei (Tanner). Das Massenmedium Film folgt eigenen Gesetzen, deshalb kann man nicht einfach

nach historischer und theologischer Korrektheit fragen (Heise). Vor allem im 19. Jahrhundert hat sich ein Kanon an Szenen herausgebildet, an denen ein Luther-Film kaum vorbeikommt (Schilling). Prinzipiell gibt es keinen Unterschied zwischen Unterhaltung und Bildung. Gegenwärtig aber ist die Unterhaltung so verflacht, daß es dabei nichts mehr zu lernen gibt (Heise).

Die Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt lud zu einem Abendessen in das Café Bora auf der archäologischen Freifläche am Lutherhaus ein, wo die Teilnehmenden nach einer fachkundigen Erläuterung der neuesten archäologischen Befunde durch den Direktor der Stiftung, *Stefan Rhein*, einen letzten warmen Sommerabend in einem ganz besonderen Ambiente erleben durften.

Der Sonntag begann mit einem Abendmahlsgottesdienst zum Erntedankfest in der Schloßkirche, in dem *Uwe Rieske* predigte. Anschließend fand in der Leucorea der abschließende Vortrag des Paul-Gerhardt-Biographen *Christian Bunnens* (Berlin) statt: „Von Nachtigallen, Planeten und klingendem Gotteswort. Theologie in Musik: Von Luther bis Paul Gerhardt“. Er führte aus, die Lieder Paul Gerhardts seien ohne die Theologie Luthers nicht denkbar, für den es eine Selbstverständlichkeit war, daß der Heilige Geist die Musik zur Verkündigung des Evangeliums gebrauche. Von Luther gehen auch vielfältige Impulse für die Musiktheorie aus, die der Referent an verschiedenen Beispielen explizierte, so an der Vorstellung von der Musik als Herrin der menschlichen Leidenschaften. Bunnens schlug mit seinem Vortrag einen Bogen zum nächsten Seminar der Luther-Gesellschaft, das anlässlich des Paul-Gerhardt-Jahres im Mai 2007 gemeinsam mit der Paul-Gerhardt-Gesellschaft in Berlin stattfinden wird.

Manche in diesem Luther-Seminar präsentierte Perspektive war in der Tat unerwartet und damit geeignet, neue Zugänge zum Reformator zu eröffnen. So dürfte insbesondere die spezielle Zielgruppe derer, die reformatorische Theologie in Schule und Gemeinde vermitteln wollen, manchen nachhaltigen Impuls aus Wittenberg mit in die jeweiligen Arbeitsbereiche genommen haben.

Pfarrer Dr. Frank Hofmann, Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel